

Musikstunde

## **Singer-Songwriter: Von der Abend- bis zur Morgendämmerung**

Von Moritz Chelius

Sendung vom 16. November 2024

Redaktion: Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

## **Signet**

Musik kann nicht die Welt retten und auch keine Probleme lösen. Aber sie kann das Leben schöner und leichter machen, sie kann schlechte Gedanken vertreiben und für viele Menschen eine gute Wirkung entfalten. Ich stelle Ihnen heute in der Musikstunde Künstlerinnen und Künstler vor, die mit ihrer Musik davon erzählen, wie sie mit Schicksalsschlägen umgehen und davon, was sie glücklich und zufrieden macht. Kurz: Hoffnung geben und der Dunkelheit ein Licht entgegensetzen. Ich bin Moritz Chelius.

## **MuStu-Musik**

Und wir beginnen mit dem "Happy song" von Achinoam Nini (axi'noam 'nini) aus Israel, die unter ihrem Künstlernamen Noa auftritt und sich seit vielen Jahren für die Versöhnung zwischen Israelis und Palästinensern einsetzt. Kein Thema, bei dem sich Fröhlichkeit oder Zuversicht besonders anbieten würde. Aber gerade dann, wenn etwas schlecht läuft, dann, wenn einem eigentlich zum Heulen zumute ist, dann braucht man fröhliche Musik – findet Achinoam Nini.

### **Noa: Happy Song (M0427433-006)**

Die Sängerin Noa mit einem Latinrhythmus und schnellen Gitarrenmelodien – die machen diesen „Happy Song“ fröhlich – auch wenn der Inhalt eher traurig ist. Wie ist das bei Ihnen, was macht Sie fröhlich? Freudige und beschwingte Musik oder eher traurige? Bei vielen ist das tatsächlich traurige Musik. Forscherinnen und Forscher der Oxford University nennen diese Menschen in einer Studie "Sadness enjoyers" – also etwa „Traurigkeitsgenießer“. Sie haben herausgefunden, dass diese Menschen meistens besonders empathisch sind. Sie können sich also gut in andere Personen einfühlen und sich mit ihnen identifizieren. Ein Musiker, der dafür viel Projektionsfläche bietet, ist Mark Oliver Everett aus Virginia, der sich selbst „E“ und seine Band Eels nennt. Als er 19 war, starb sein Vater vor seinen Augen an einem Herzinfarkt, wenig später tötete sich seine Schwester selbst, seine Mutter starb kurz danach an Lungenkrebs und seine Cousine war Stewardess in einem der Katastrophenflüge vom 11. September. Mittlerweile liegen all diese tragischen Ereignisse Jahrzehnte zurück. Aber noch immer sind sie das große Thema in Everetts Musik. Und wenn man ihn mit seiner knarzigen Stimme singen hört, wie schlecht es ihm geht, kann man in ihm einen Leidensgenossen erkennen – oder die eigenen Probleme erscheinen einem gleich viel kleiner. „I got hurt“ von den Eels.

### **Eels: I got hurt (M0625129-009)**

Die Eels mit Frontmann E, der in der Musik seit Jahrzehnten seine Schicksalsschläge verarbeitet. Wer möchte, kann mitleiden, ohne selbst betroffen zu sein. Und sich danach im besten Fall wie gereinigt fühlen; Aristoteles nannte das Katharsis. In seinem Buch „Poetik“ stellte er fest, dass die „phantasia“, die Vorstellungskraft, die Macht hat, Affekte umzukehren und die Seele zu entlasten. Intensive Emotionen würden so sensibilisieren und beruhigen. Die Musikstunde am Samstag Vormittag, heute mit Musikerinnen und Musikern, die von Hoffnung singen oder Hoffnung bringen. Jetzt mit Wolfgang Müller aus Hamburg. Der schreibt Gedichte, Lieder, Essays, Wutreden und Kritiken. Und kämpft seit Jahren gegen Angstzustände und Depressionen. Dabei hilft ihm die Musik, vor

wenigen Wochen ist sein neues Album „Das Ende von allem“ erschienen. Geschrieben in einer Zeit, als – Zitat – „ich beinahe jede Hoffnung verloren hatte, dass es mir irgendwann nochmal besser gehen könnte. Ich hatte mich völlig in meiner inneren Dunkelheit verloren und fand nicht mehr nach Hause.“ Mit seiner Musik wurde ihm klar, dass – wieder Zitat – „niemand außer mir selbst mich retten würde. (...) und in dieser schlichten Wahrheit liegt ja auch irgendwie ein wunderschöner Trost, zumindest für mich.“ Sagt Wolfgang Müller. Der über seine Erfahrungen auch ein Buch geschrieben hat namens „Strudia – Kampfkunst für den Kopf“, laut Eigenwerbung „Seelen-Roadmovie, Ratgeber, Erfahrungsbericht und Unterhaltungslektüre in einem.“ Das ist sein Song „Heldengeschichte“.

### **Wolfgang Müller: Heldengeschichte (4'03) (R20) (M0737635-002)**

### **Laura Veirs: Autumn Song (M0686645-001)**

„Ich habe beim Musikschreiben immer danach gestrebt, aus etwas Simplem etwas Schönes zu machen.“ Sagt die US-Amerikanerin Laura Veirs. Für dieses zarte Stück braucht sie nicht viel: Über weite Strecken nur eine akustische Gitarre und ihren Gesang, der sich wie ein Echo immer wieder überlappt. Dieser „Autumn Song“ ist eines von knapp 100 Stücken, die sie vor etwa drei Jahren geschrieben hat. Damals hatte sie besonders viel zu erzählen. Denn sie hatte sich von ihrem Ehemann getrennt, mit dem sie zwei Kinder hat und der bis dahin die meisten ihrer Alben produzierte. Die Trennung beschreibt sie als „volumfänglichen Bruch“, hart und befreiend zugleich, der bei ihr eine „totale Transformation“ ausgelöst und sie zurück zu ihren musikalischen Wurzeln geführt habe. Ihrem Album hat Laura Veirs einen einfachen, aber schönen Titel gegeben: „Found light“ – „Licht gefunden“. Wir gehen weiter nach Frankreich. Von dort stammt Noëmi Waysfeld (Noä'mi Wäss'fäld). Eine sehr vielfältige Sängerin, die alte französische Chansons interpretiert, Schuberts Winterreise neu arrangiert und sich auch jüdischen Liedern nähert, zum Beispiel diesem hier: „Zol zayn“.

### **Noëmi Waysfeld: Zol zayn (M0672387-002)**

Noëmi Waysfeld (Noä'mi Wäss'fäld) aus Paris, hat russische und jüdische Wurzeln und bezeichnet sich als „Nachlassverwalterin traditioneller Folklore der jüdischen Diaspora“. Der Text dieses Liedes „Zol zayn“ stammt vom Dichter Josef Papiernikov, der in den 1920ern nach Palästina emigriert ist. Seine Gedichte erzählen von der Suche nach Heimat und stecken voller Hoffnung und Gottvertrauen. „Zol zayn“ bedeutet „Mag sein“. „Mag sein, dass ich nie ans Ziel komme“ heißt es in dem Lied, „mag sein, dass mein Schiff keinen Hafen findet. Es ist mir egal / ich will nur auf meinem Weg weiterreisen“. Also: Alles geht einen guten Weg, auch wenn's ein steiniger ist, wenn man nur vertraut, auf das Schicksal, auf Gott. Daran glaubt auch die Songwriterin Natalie Bergman. Nachdem sie in kürzester Zeit Vater, Mutter und Stiefmutter verloren hatte, konnte sie nach eigener Aussage ein halbes Jahr lang gar nichts machen. Danach fand sie zum christlichen Glauben, ging eine Weile in ein Kloster und schrieb dort ihr Album „Mercy“. „Dieses Album“, sagt Natalie Bergman, „ist ein sehr persönliches Glaubensbekenntnis. Deswegen möchte ich nicht, dass die Musik predigend überkommt. Aber mein Glauben hat mich ermutigt und mir dabei geholfen, schwierige Zeiten in meinem Leben zu überstehen“. Ein bisschen wie eine Predigt klingt ihre Musik trotzdem, mit dem mehrstimmigen Gesang im Refrain und den Orgel-Akkorden, aber es ist eine sehr tief empfundene Predigt. „Home at last“.

**Natalie Bergman: Home at last (M0672595-005)**

**Lucas Santtana: Vamos ficar na terra (M0697488-001)**

„Vamos ficar na terra“ heißt dieser Song – übersetzt „Bleiben wir auf der Erde“, gesungen von Lucas Santtana. Was den gebürtigen Brasilianer antreibt, ist der Kampf gegen die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen. Umweltverschmutzung, Klimawandel, Artensterben, ungebremster Konsum, eine zügellose Agrarindustrie oder Milliardäre, die lieber den Mars besiedeln wollen, statt sich um die Erde zu kümmern, die doch eigentlich ein Paradies sein könnte. Das sind die Themen von Lucas Santtana. Musik und Texte kommen ohne Härte daher, in diesen lauten Zeiten, sagt er, will er nicht auch noch schreien, sondern lieber ins Ohr flüstern. Ob seine Musik tatsächlich und konkret etwas bewirkt, da ist er sich nicht so sicher, aber versuchen müsse man es doch. „Wer aufhört zu hoffen“ sagt Santtana, „hat schon verloren.“

Die Musikstunde bei SWR Kultur. Der Musiker Blick Bassy lebt in Paris, kommt aber aus Kamerun. Einem autoritär regierten, korrupten Land, in dem islamistische Terrorgruppen ihr Unwesen treiben. Eine Lösung dafür kennt Blick Bassy natürlich auch nicht, aber in seiner Musik will er freundlich und hoffnungsfroh auf sein Land blicken. Zuletzt hat er ein ganzes Album darüber gemacht, wie wasserreich und lebenswert die Natur in Kamerun ist. Und bei seinem vorherigen Konzeptalbum hat er an Rubén Um Nyobé erinnert, einen kamerunischen Widerstandskämpfer, der zur Kolonialzeit in den 1950ern für die Freiheit und Unabhängigkeit Kameruns gekämpft hat. Von Rubén Um Nyobé handelt auch der folgende Song „Nquiyi“. Blick Bassy singt darin in seiner Muttersprache Bassa, die nur noch von etwas mehr als 200 Tausend Menschen gesprochen wird. Das sei aber nicht so wichtig, findet der Musiker; es gebe mehr Kommunikationsmittel als die Sprache. Wir sollten mehr auf Gefühle, Schwingungen und Energieaustausch setzen. Da liege unser Ursprung.

**Blick Bassy: Nquiyi (M0562595-002)**

**Allison Russell – Snakelife (M0724322-001)**

Musik von der Kanadierin und Grammy-Gewinnerin Allison Russell. Mit fünfzehn ist sie von zu Hause ausgezogen, nachdem ihr Stiefvater sich zehn Jahre lang sexuell an ihr vergangen hatte. Um das zu verarbeiten, hat sie 2019 „Outside child“ aufgenommen, wie sie sagt ein Album nicht über die Gewalt, die ihr angetan wurde, sondern darüber, wie sie aus der schlimmen Situation herausgefunden hat, es geht um Resilienz, Gemeinschaft und die Möglichkeit, sich eine Ersatzfamilie zu suchen, wenn einem seine alte Familie aus welchen Gründen auch immer nicht gut tut. Auch die Opferrolle nimmt Allison Russell nicht an: „Dreh Dich um und schau Deinen Dämonen ins Auge“, rät sie in einem Song. Und in „Snakelife“, das wir eben gehört haben, stellt sie fest: „Was mich nicht getötet hat, hat mich angefüllt mit der Kraft von tausend Sonnen.“ Eine solche Superkraft wünscht sich möglicherweise auch der nächste Musiker, Alex Izenberg. 2012 wurde bei ihm eine paranoide Schizophrenie diagnostiziert. Die er, wie er sagt, nicht überwinden kann, auch nicht mit seiner Musik. Im Gegenteil glaubt Izenberg, dass die Musik an seiner Krankheit einen gewissen Anteil hat. Er habe ihr alles geopfert, auch seine Gesundheit und seine Freude, hat er in einem Interview gesagt. Trotzdem zieht es ihn immer wieder ins Aufnahmestudio. Dort entstehen dann Klänge, die ganz eigenwillig sind, gedankenverloren und oft ohne klare Form und Melodie, aber immer zart und

liebevoll. Und die auch noch poetische Titel wie diesen tragen: „As the dawn serenades the dark“ – „Wenn die Morgendämmerung der Dunkelheit ein Ständchen bringt“. Alex Izenberg.

**Alex Izenberg: As the dawn serenades the dark (M0735469-011)**

Alex Izenberg aus Los Angeles in der Musikstunde auf SWR Kultur. Heute mit Musikerinnen und Musikern, die von Hoffnung singen und mit ihrer Musik nach Auswegen suchen. Einen haben wir am Schluss der Sendung noch für sie: Wolfgang Pérez aus Köln – seine Mutter ist Spanierin, daher der Nachname. „Es gibt Seiten in mir“, sagt er, die extrem introvertiert und ängstlich sind, und Heilung ist für mich eine tolle Möglichkeit von Musik. Mir ging es immer schon darum, mich in meiner Musik selber angreifbar zu machen, um dabei etwas über mich zu lernen.“ Vielleicht probiert Wolfgang Pérez deswegen auch viel aus. Ursprünglich ist er Keyboarder und hat in einer Synthiepop-Band gespielt. Um mehr experimentieren zu können und künstlerisch freier sein zu können, hat er eine Solokarriere gestartet. Seitdem kommt Tropicalismo in seine Musik, elektronische Collagen, Jazz oder Hiphop-Elemente. Ein Song kann auch mal 9 Minuten lang sein oder hat eine ganz überraschende Form. Zuletzt sind ihm lateinamerikanische Einflüsse wichtig gewesen, Ahora heißt sein aktuelles Album, auf dem er auch erstmals auf spanisch singt. Ausprobieren, sich weiterentwickeln, und wenns nicht so richtig klappt, sich keinen Kopf darum machen. Das ist seine Herangehensweise. Und das war die Musikstunde. Ich hoffe, die Musik hat Ihnen Freude gemacht, vielleicht sogar Hoffnung gebracht und wünsche Ihnen noch einen schönen Samstag mit SWR Kultur. Ich bin Moritz Chelius, und das ist Musik von Wolfgang Pérez.

**Wolfgang Pérez: Ahora (WF00000158150 (WDR)**

-----